

# Drohung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-447552>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Lenz

Das ist der Lenz: Die Sonne lächelt mild  
und Vögel wiegen sich auf grünen Zweigen.  
Die Mädchen führen dummes Zeug im Schild,  
die Buben lassen bunte Drachen steigen.

Die Patrioten aber sind verschnipft  
und sähen gern den Teufel manches holen;  
sie wissen, nächstens werden sie gerupft  
in Form von Steuern und von Monopolen.

Sie haben lang mit Linte und dem Mund  
versucht, den andern die Moneten abzugraben.  
Nun sind sie wild aus einem guten Grund:  
Man will von ihnen nämlich auch was haben.

Das hat man uns von Bern aus offenbart:  
Wir müssen tapfer in die Zukunft sehen;  
trotz unsrer „schweizerischen Eigenart“  
läßt sich der Weg der Steuer nicht umgehen.

So nehmen wir den Beutel in die Hand,  
bereit, wenn auch mit bitterlichen Mienen,  
anstatt wie sonst, nur mit dem Verstand,  
dem Vaterland mit barem Geld zu dienen.

Paul Altheer

## Das Lied der Zeitungsverkäufer

In Paris, da schreiben sie:  
„Le Matin, La Patrie.“  
Ein sou auf den Boulevards:  
Tauben, Champagne und Canards.

Und der Wolff heult in Berlin:  
U. U. U. und Zeppelein,  
Alle Seinde mausetot:  
U. U. U. Kartoffelbröt?

Il Corriere di Milano,  
L'Asino (di Buridano),  
Forse che si, forse che no,  
Bleibt man kleben am Po Po.

Ja sogar in der Türkei  
Macht man viel Zeitungsgeschrei:  
Allah ist groß  
Und Mohabit und Mohabit ist sein Prophet.

Und in Zürich am Zentral  
Steht ein Alter sehr neutral,  
Blind und taub und stumm und matt:  
Süri-Sitig, Abendblatt.

L. v. Meppenburg

## Sprachliches

Wenn dir ein Vers gelingt in einer gebildeten  
Sprache, die für dich denkt und dichtet, glaubst du  
schon Dichter zu sein? behauptet Schiller.

Jetzt möchte ich aber untersuchen, ob diese gebil-  
dete Sprache auch wirklich so sehr denken und dichten  
kann, oder ob sie nicht auch gelegentlich mit Frau  
Logika in Burgfehde kommt.

Gestern 3. B. sagte mir ein befreundeter Eidge-  
nosse, die Menschheit führe gegenwärtig ein Hunde-  
leben. He?

Oder: an einem viereckigen Tisch sitzt eine Ge-  
sellschaft. Da gröhlt plötzlich einer: „Jetzt lassen wir  
eine Kunde steigen.“ Bedenken Sie: eine viereckige  
Kunde! He?

Neulich habe ich Grillen gefangen. Am 19. Februar  
Grillen! Und dabei Trübsal gebläsen. So viel Hände  
gibt es ja gar nicht. Oder?

Ich weiß noch mehr. Ein Schulmeister aus  
Bazern, der schon viermal vom Eiger und zweimal  
vom Mönch (von der Jungfrau allerdings noch nie)  
abgestürzt ist, lehrt immer noch seine Buben, die Welt  
für Kugelrund zu halten.

Je kopfloser ein Mensch ist, desto eifriger bemüht  
er sich, mit dem Kopf durch die Wand zu rennen.

Ein Oesterreicher spricht zu seiner Sonntagsbraut:  
„Ach gehns, Sräulein; sehens Thna doch.“ Wormachen!

Und der helvetische Polizist ruft: „Also vorwärts  
da; zurück!“ Pöb Helland!

Und solche Witze könnte ich stundenlang und in  
verschiedenen Sprachen machen.

So: jetzt lassen Sie das Zeug für Sie denken  
und dichten.

Rudolf Gzijchka

## Nur

Der Teufel und manch Frauenzimmer,  
Die kommen durch jedes Loch.  
Ja nun, es macht es nicht Gewimmer,  
Nur Resoltheit macht es doch!

Sk.

## Drohung

Jurist (der beim Examen durchgefallen):  
Ich habe einen folgenschweren Entschluß  
gefaßt, der noch viele Menschenleben  
kosten soll!

Professor: Um Gotteswillen, was wollen  
Sie tun?

Jurist: Ich werde Medizin studieren.

## Betrachtung

Blick auf, du staubgeborenes Geschlecht  
Su sonnigen Höhen,  
Wo deutsche Wissenschaft, hellklar und echt  
Du kannst erfehn.

Wo Martin Luther, der Menschheits Er-  
Der mächtige Kant, [bauer,  
Dann Sichte, Goethe, Schiller, Schopen-  
Und viele ungenannt [hauer  
Der deutschen Kunstheroen enggereiht  
Beisammen stehn,  
Die höchsten Meister einer fernen Zeit,  
Die nie vergehn.

Hier die Vertreter von dem Frankenvolke,  
Geistvoll und spitz,  
Kacine, Kousseau, in parfümierter Wolke]  
Voltaire voll Wib;

Dann Diderot, Lamartine, noch andre  
Und Koryphäen [Meister  
Der Franken größte Freiheitsgeister  
Siehst du hier stehn.

Dort sieh' den hehrsten Dichtergeist der  
William Shakespeare! [Britten,  
Den tiefen Milton, Byron als den Dritten  
Erschauft du hier.

Dante, Petrarca aus ital'schem Blut  
Seuerumspinnen,  
Der ganzen Welt ein unvergänglich Gut  
Von Dichterfontänen.

Ob alle diese Geister sich befehdten  
Mit Gedröhn,  
Sich des Barbarentums schmähn im Eden  
Jener Höhn?

Man müßte an der Mensch-Gottähnlichkeit  
Wohl irre gehn,  
Stritten die Geister der Unendlichkeit  
Wie die Hygmäen.

Janus

## Scharfe Musterung

Bei der Mobilisation wunderte sich ein  
deutscher Herr, daß die Schweiz so viele  
Soldaten habe und sagte zu einem: „Bei  
euch muß es wohl schwierig sein, sich vom  
Dienst zu drücken.“

„Aee,“ meinte der hinkende Appenzeller,  
„wenn einer hölzerne Beine hat und den  
Kopf unterm Arm mitbringt, lassen sie ihn  
laufen.“

## J' Bärn

Die Welt begann aus den Eugen zu gehn,  
Kingsum die Kriegsfackel lohte;  
Die bildende Kunst protestiert in Genf,  
Die Literatur verrohete.  
So Wahrheitsliebe, wie Ehre und Treu',  
Sie kamen gar tief in die Kreide:  
Und im Berner Stadttheater, da mimt  
Man: „Als ich noch im Flügelkleide.“\*)

Es reifte die Menschenfaat und der Tod  
Mäht in den Masuren — Karpathen;  
Im Weltall das Echo wiederhallt  
Von der „U“-Boote Heldentaten.  
Es zog die Armada gen Stambul aus,  
Sich selber am meisten zu Leide:  
Und im Berner Stadttheater, da mimt  
Man: „Als ich noch im Flügelkleide.“

Die Kriegssteuer dräut, 's Tabakmonopol  
Und die Ziersteuer fliegt durch die Luft,  
Gewerbeseiße stockt, für die Landwirtschaft  
Herr Laur nach Schutzjollen ruft.  
Die Spitzen stagnier'n, der Handel stockt,  
Es flaut selbst die Grieder'sche Seide:  
Und im Berner Stadttheater, da mimt  
Man: „Als ich noch im Flügelkleide.“

Parteiengenzänke in Ost und West,  
Der Jura will emanzipieren,  
In Neuenburg aber Herr Graber und Maine  
Entschiedene Sprache führen:  
„Des Bundesrats Kriegsvoollmacht allso-  
Uebertrage man auf uns beide!“ [gleich  
Und im Berner Stadttheater, da mimt  
Man: „Als ich noch im Flügelkleide.“

Wpplerfink

## Ein Münchener

„Jetzt, daß die Gersten a konfisziert wird,  
um die Lebensmittel zu vermehren! — als  
ob 's Bier nôt a a Lebensmittel wär!“ —  
Ing.

## Frage an das Schicksal

Schon seit sieben Monden wütet  
Dieser Krieg in Ost und West;  
Ganz Europa ist ein großes,  
Aufgeregtes Wespennest. —

Wespen haben einen Stachel —  
Wie man weiß — und hinterwärts: —  
Geht die G'schicht' noch bis zum nächsten  
Oder übernächsten März??  
Ing.

## Alkoholfreier Wein von Meilen

Srisches Blut und junge Kraft,  
Nerven stark wie Eisen,  
Wein von Meilen dir verschafft,  
Täglich hört man's preisen.

\*) Repertoirstück des Stadttheaters.